

Streetworker

Straßensozialarbeit im Schweizer Viertel

Hallo, ihr arbeitet beim VAJA e.V. hier im Schweizer Viertel.

Ja. Seit Anfang 2010 sind wir im Schweizer Viertel als Straßensozialarbeiter tätig. David Aufsess und ich sind immer dienstags im Quartier und freitags bieten wir einen Treffpunkt im Hahnenkamp an.

Was bedeutet VAJA?

VAJA steht für den „Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit“.

Was sind das denn für Jugendliche?

Vornehmlich haben wir Kontakt zu männlichen Jugendlichen, wobei auch einige Mädchen unsere Angebote nutzen. Viele dieser Jugendlichen haben einen migrantischen Hintergrund. Sie stammen aus vielen unterschiedlichen Ländern. Überwiegend sind es Jugendliche im Alter von 14 bis 20.

Und was macht ihr mit ihnen?

Dienstags suchen wir die verschiedenen Treffpunkte der Jugendlichen auf, wie z.B. die Endhaltestelle der Züricher Straße, das KTH Engadiner Straße, den Schulhof an der Ellenerbrok-Schule, die Graubündener Straße und natürlich den Hahnenkamp. Hier betreten wir die Lebenswelt dieser Jugendlichen, stellen Kontakt zu ihnen her. Wenn wir sie bereits kennen, versuchen wir sie in ihrem Lebensalltag zu unterstützen. Dabei können wir beratend tätig sein oder bestärken sie darin sich aktiv um eine

positive Lebensgestaltung zu bemühen. Sie können mit allen ihren Problemen, ob nun familiär, schulisch oder privat zu uns kommen. Wir versuchen ihnen helfend zur Seite zu stehen.

Wobei brauchen die Jugendlichen denn konkret eure Hilfe?

Die Probleme sind so unterschiedlich wie die Kinder und Jugendlichen selbst. Unsere Hilfe kann darin bestehen, dass wir uns um einen Platz zur Ableistung ihrer auferlegten Sozialstunden kümmern. Manchmal schreiben wir mit ihnen Bewerbungen. Oder wir sind einfach da, wenn sie einen Gesprächspartner brauchen, der nicht aus dem Freundes- oder Familienkreis stammt und den Jugendlichen urteilsfrei zuhört. Dadurch konnte ein solides Vertrauensverhältnis zwischen Jugendlichen und Sozialarbeitern hergestellt werden. Wir freuen uns darüber sehr.

Es geht also um eine Art Hilfe in der Not?

Nicht unbedingt. Wir versuchen meistens vorbeugend zu wirken, indem wir Gespräche führen, versuchen den Jugendlichen ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln, ihnen Perspektiven aufzeigen und alternative Handlungsstrategien nahelegen.

Wie könnte denn so eine Perspektive oder Handlungsstrategie aussehen?

Werden beispielsweise vorurteilsbe-



Berna Kurnaz und David Aufsess vor dem VAJA-Bus.

haftete Auffassungen oder Einstellungen in einer Clique geäußert, versuchen wir sie darauf aufmerksam zu machen und durch die Konfrontation dazu anzuregen einen gedanklichen Veränderungsprozess einzuleiten. Denn nur durch den offenen Austausch können problematische, selbstschädigende oder intolerante Verhaltensweisen verändert werden.

Und was passiert freitags?

Wir dürfen – durch die Kooperation mit dem DRK – den Hahnenkamp an den Freitagen nutzen. Die Kinder und Jugendlichen haben dort die Möglichkeit mit uns zu kickern, Playstation oder Tischtennis, Fußball zu spielen. Je nach Wetterlage nutzen wir diesen Tag aber auch gerne für kleine Ausflüge zum Beispiel an den Werdersee, zum Fußballspielen, Bowlen oder für einen Kinoabend. Im Sommer grillen wir auch gerne. Insgesamt versuchen wir bei allen Aktivitäten den Ansprüchen und Wünschen der Jugendlichen gerecht zu werden und unsere Angebote dementsprechend auszurichten.

Das Gespräch mit Berna Kurnaz führte Ronald Ilenborg

